№ 267. Sonntag, den 14. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Heeresfragen.

Die freikonservative „Post“ stellt unter dem Titel: „Heeresfragen“ ein Programm für die Weiterentwickelung der deutschen Armee auf. In erster Linie verlangt sie ein neues Septennat vom 1. April 1888 bis 30. März 1895; das sei das ceterum censeo, „das unser großer Kanzler dem Reichstage so lange in die Ohren raunen wird, bis es von letzterem bewilligt ist.“ Begründet wird diese Forderung mit der bekannten Phrase, daß die Entwickelung der nationalen Wehrkraft unabhängig von politischen Strömungen sein müsse. Zweitens fordert die „Post“ die Erhöhung der Friedenspräsenzziffer um 25000 Köpfe weil nach der letzten Zählung die Bevölkerung des Reichs 47 Millionen Köpfe betrage und der Reichstag selbst als Faktor der Reichsgesetzgebung die Stärkebemessung des stehenden Heeres in Friedenszeiten auf ein Prozent der Bevölkerung festgesetzt habe. Bei der Beschäftigung mit militärischen Fragen scheint der „Post“ der Inhalt der Reichsverfassung verloren gegangen zu sein. Nach Art. 60 der Reichsverfassung wurde die Friedenspräsenzstärke bis zum 31. Dezember 1871 auf ein Prozent der Bevölkerung von 1867 normirt. „Für die spätere Zeit, lautet der Artikel weiter, wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres im Wege der Reichsgesetzgebung festgestellt.“ Daß dieselbe dauernd ein Prozent der Bevölkerung betragen müsse, hat der Reichstag, entgegen den Vorschlägen der Regierung abgelehnt. Als zweiter Grund führt die „Post“ an, daß im Reiche der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht bisher durchaus nicht zur vollen Durchführung gelangen konnte. Sollte das das Ziel der Militärverwaltung sein, so würde dasselbe ungleich besser durch Abkürzung der Dienstzeit erreicht werden. Lediglich um den Ueberschuß der Dienstfähigen unter Waffen zu bringen, ein neues Armeekorps zu errichten, wie die „Post“ vorschlägt, wird selbst die Militärverwaltung vor dem Reichstage nicht vertreten wollen und können. Die „Post“ räumt selbst ein, daß die Errichtung XVI. Armeekorps mit der militärischen Territorialeintheilung des Reichsgebiets nicht verträglich sei und macht ganz abenteuerliche Vorschläge, um diese Schwierigkeiten zu beseitigen, welche eine merkwürdige Aehnlichkeit mit der vielerörterten Auftheilung der Provinz Posen haben. Dieselben gehen dahin: Vereinigung der Reg.-Bezirke Liegnitz und Posen (V. Armeekorps) zu einer Provinz Niederschlesien; Vereinigung der Reg.-Bezirke Bromberg, Marienwerder und Danzig zu einer Provinz Westpreußen (XVI. Armeekorps.) Die Kreise Schlochau, Flatow, Dtsch. Krone, Arnswalde, Friedeberg, Soldin und event. Königsberg i. d. N. würden der Provinz Pommern überwiesen. Der Ersatz aus den genannten 3 Provinzen würde dem III. Armeekorps behufs Germanisirung überwiesen, während die im Bezirk des III. Armeekorps (Brandenburg) ausgehobenen Mannschaften dem neuen XVI. Armeekorps zugeführt würden. Man wird gut thun, diese „Vorschläge“ im Auge zu behalten. In dritter Linie werden eine Reihe von Mehrforderungen für die Erhöhung der Kriegsfähigkeit des Heeres befürwortet, die in Kategorie derjenigen gehören, welche Kriegsminister v. Kamecke vor drei Jahren als überflüssig zurückgewiesen hat. Bespannung aller 6 Geschütze der Feldbatterie (anstatt 4) im Frieden, Vermehrung der Fuß-(Festungs-) Artillerie, Neuorganisation einer aus Festungsartillerie und Festungspionieren bestehenden Festungstruppe; endlich Ankauf großer Manöver- und Schießplätze behufs gesteigerter Ausbildung der Infanterie mit dem Repetirgewehr, Fortführung der Kasernenbauten u. s. w. u. s. w. Manches in diesem Plane der „Post“ ist ohne Zweifel freie Phantasie, aber offenbar handelt es sich hier um ein Programm, welches gute Fürsprecher hat. Bedauerlicher ist nur, daß der Verfasser des „Programms“ es für überflüssig gehalten hat, einen Kostenanschlag beizufügen. Mit weniger als 100 Millionen würden wohl alle diese „Herzenswünsche“ nicht erfüllt werden können.

Deutsches Reich

Berlin, 13. November.

Der **Kaiser** arbeitete gestern Vormittag mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski und nahm einige Vorträge entgegen. Um 3 Uhr Nachmittags reiste der Kaiser mittels Extrazuges nach Jaevenitz und von dort zu Wagen nach Letzlingen zur Theilnahme an der dortigen Hofjagd. — Die Rückkehr nach Berlin erfolgt heute Abend.

— Fürst Bismarck hat gleich nach seiner Rückkehr hier die Geschäfte in vollem Umfange aufgenommen. Davon, daß sein hiesiger Aufenthalt nur zwei Tage dauern sollte, ist jetzt nicht mehr die Rede, wobei freilich nicht ausgeschlossen ist, daß die Abreise des Fürsten ziemlich plötzlich geschehen kann.

— Der Bischof von Ermland, Dr. Andreas Thiel, ist auch vom Fürsten Bismarck empfangen. Der Herr Bischof ist bereits nach Ermland zurückgereist.

— Ueber den jetzt vielgenannten Fürsten von Mingrelien berichtet nach der „Rh. Cour.“: Der Fürst war als Knabe und Jüngling vor etwa 20 Jahren mit seiner verstorbenen Mutter und seinen Geschwistern und Erzieher ein häufiger Gast Homburgs und Wiesbadens, in welch ersterem Orte die Fürstin manchen Sommer verbrachte, nachdem ihr Land von Rußland annektirt worden war, von welchem sie eine sehr bedeutende Apanagesumme bezog, die später, beim Mündigwerden ihrer Kinder, Nikolas (Niko), André und Saloné (der späteren Gemahlin des Prinzen Achille Murat) in eine mehrere Millionen Rubel betragende Abfindungssumme verwandelt wurde. Als zur Zeit des Krimkrieges Omer Pascha mit türkischen Truppen in den Kaukasus eindrang und es sich, statt weiter vorzudringen, beim regierenden Fürsten von Mingrelien (dem Vater des heutigen Thronkandidaten) allzuwohl sein ließ, mußte dieser nach beendigtem Feldzuge seine allzugroße Gastfreundschaft mit dem Verluste seines Thrones an Rußland bezahlen. Nach dessen Tode ging dann nach und nach das schöne Mingrelien in den Besitz von Rußland über. So lebte darauf die verwittwete Fürstin meist den Winter über in Paris, den Sommer aber in Homburg. Der Erzieher der beiden jungen Fürsten war ein Franzose, neben ihm waren andere Lehrer beschäftigt; da aber das Leben der Familie ein Wanderleben von Ort zu Ort war, so konnte die Erziehung nur eine oft unterbrochene, im Ganzen recht oberflächliche werden. Fürst Niko heirathete dann als Adjutant des Grafen Adlerberg dessen Tochter. Zum Fähnrich hatte ihn bereits als 9jährigen Knaben der Kaiser Alexander II. bei seiner Thronbesteigung gemacht. Im Jahre 1847 geboren, ist er jetzt 39 Jahre alt und war in seiner Jugend ein hübscher, schlank gewachsener, aufgeweckter, wenngleich geistig nicht besonders begabter Knabe, und es dürfte, nach Früherem zu beurtheilen, für ihn eine seine Kräfte übersteigende Aufgabe sein, die feste Hand über ein halbbarbarisches Volk, wie die Bulgaren, zu halten.

— Der Amtsgerichtsrath Francke in Ratzeburg, bekannt wegen der Brieffälschungsaffäre, wurde zur Strafversetzung verurtheilt. Wohin, ist im Urtheil nicht angegeben.

— In diesen Tagen sollen wieder einmal Besprechungen von Mitgliedern der Regierung mit Vertretern der haute finance über die Gründung einer überseeischen Bank stattgefunden haben.

— Aus unseren Fieberkolonien kommt wieder eine Trauernachricht. Das „Leipz. Tagebl.“ berichtet nämlich aus Zörbig (Sachsen): „Unser Landsmann Berghaus, der seit Jahren als Vorsteher einer Woermann'schen Faktorei in Viktoria (Kamerun) thätig war, ist einem Fieber erlegen. Herr Berghaus, dessen Wirksamkeit auch in amtlichen Schriftstücken erwähnt worden, war vor etwa Jahresfrist noch hier zum Besuch und empfing hier auch den Besuch des kleinen Sohnes des Königs Bell.“ — Dem „Oberschles. Anzeiger“ zufolge reist der Hauptlehrer Schultze aus Kotten in Oberschlesien am 1. April k. J. mit Frau und Kindern nach Kamerun ab, um dort als Lehrer zu wirken. Er erhält außer kostenfreier Ueberfahrt ein jährliches Gehalt von 5000 M. und freie Wohnung, mußte sich aber verpflichten, mindestens 2 Jahre in Kamerun zu bleiben. — An Muth fehlt es Herrn Schultze nicht; wir wollen ihm wünschen, daß er mit seiner Familie die zweijährige Frist überdauert.

— Kürzlich wurde von einer Herausforderung auf Pistolen berichtet, welche der Landrath von Kannewurff zu Angerburg in Ostpreußen an ein Mitglied des Kreisausschusses und an ein Mitglied des Kreiskomitees gerichtet hat in Bezug auf Aeußerungen, welche die betreffenden Personen im Kreisausschusse bezw. in öffentlichen Angelegenheiten gethan hatten. Gleichzeitig wurde berichtet, daß das älteste Kreistagsmitglied, Gutsb. Contag, vergeblich bei der Staatsanwaltschaft und bei der Oberstaatsanwaltschaft den Antrag gestellt hat, den Landrath v. Kannewurff wegen Herausforderung zum Duell strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen. Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt hatten letzteres abgelehnt, weil der Landrath v. Kannewurff als Landwehr-Kavallerie-Offizier in der Duellfrage der Militärgerichtsbarkeit unterstehe. Endlich wurde mitgetheilt, daß der gesammte Kreisausschuß über die Duellforderungen des Landraths v. Kannewurff schon im August Beschwerde bei dem Regierungspräsidenten v. Steinmann in Gumbinnen erhoben hat, ohne einen Bescheid zu erhalten. Inzwischen ist nun, wie die „Freis. Ztg.“ berichtet, allerdings ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet worden, aber nicht etwa gegen den Landrath v. Kannewurff, sondern gegen den Kreistagsabgeordneten Gutsbesitzer Contag aus Anlaß des Antrags desselben auf Bestrafung des Landraths wegen Herausforderung zum Duell bei der Staatsanwaltschaft und Oberstaatsanwaltschaft. Diese Untersuchung ist aber nicht etwa eingeleitet worden, wie man vielleicht glauben könnte, wegen falscher Anschuldigung gegen den Landrath v. Kannewurff, sondern deshalb, weil das Kreistagsmitglied, Gutsbesitzer Contag, seine Eingabe unterzeichnet hat als „Kreisdeputirter“, obwohl seine Amtsdauer als Kreisdeputirter am 10. März 1886 abgelaufen sei. Was nun das Vergehen des Gutsbesitzers Contag anbetrifft, so bekleidete derselbe die Stelle eines Kreisdeputirten im Kreise Angerburg schon seit 20 Jahren ohne Unterbrechung. Kein Wunder, daß Contag die einzelnen Termine seiner Neuwahl nicht mehr im Gedächtniß hatte, sich irrthümlich in dem Schreiben an den Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt noch als Kreisdeputirter bezeichnete. Jedenfalls handelte es sich hier um eine Formalität, die sofort mit aller Schärfe in Angriff genommen wird, während man von einer Untersuchung gegen den Herrn Landrath nichts hört.

— Die Verhandlungen der zufolge Beschlusses des Bundesraths in Betreff der Revision des Patentgesetzes eingeleiteten Enquete werden am 22. d. M. eröffnet werden. An denselben nimmt u. A. auch Herr Dr. Meyer, Geheimer Ober-Regierungsrath und vortragender Rath im Reichs-Justizamt als Kommissionsmitglied Theil.

— Ein reizendes Eisenbahn-Idyll schildert die „Falkenburger Zeitung, Organ für die Interessen Hinterpommerns,“ aus Heinrichsdorf: Will man sich ein Bild amerikanischen Prairielebens machen, so braucht man nur nach der hiesigen Eisenbahn-Haltestelle zu gehen. Am Saume eines Waldes gelegen, den die dabeistehende Dampfschneidemühle zu lichten nach besten Kräften bemüht ist, steht eine primitive Holztafel, welche uns den Namen Heinrichsdorf in großen Buchstaben zeigt. Daneben eine Holzbank und — fertig ist die Station. Eine kleine Bude mit der stolzen Inschrift „Hilfs-Telegraphenstation“ macht darauf aufmersam, daß dieser einsame Ort mit der civilisirten Welt näher verbunden ist. Keine Bahnuhr zeigt dir, wie lange du noch in Sturm und Regen warten mußt, bis der Zug, dem du deine sterbliche Hülle anvertrauen willst, einläuft; denn selbst eine Wartehalle fehlt diesem idyllischen Ort. Die königliche Eisenbahn-Direktion würde sich gewiß den Dank Vieler verdienen, wenn sie hier eine wenigstens gegen die schlechte Witterung schützende Bude errichten ließe. Daß es hier auch keine Fahrbillets giebt, ist wohl selbstverständlich; man zahlt eben das Fahrgeld an den diensthuenden Schaffner. Das ist ja sehr einfach, aber unangenehm ist nun der Umstand, daß man Fahrgeld dann abgezählt bereithalten muß, da der Schaffner eben nicht wechseln kann. — Wer also Lust hat, in Sturm und Wetter seinen Körper abzuhärten, der fahre im Winterhalbjahr 1886/87 recht oft von der Heinrichsdorfer Haltestelle per Bahn nach Hause, es ist dies das beste Mittel, in kurzer Zeit gegen den Einfluß unseres nordischen Klimas gestählt zu werden. — Aehnliche Verhältnisse findet man auch in unserer Gegend auf sogenannten Haltestelle.

— Die „Germania“ sagt zu der von uns gestern unter „Lokales“ mitgetheilten offiziösen Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.“ über Dr. Redner: Die Sache bedarf noch der Aufklärung. Wir enthalten uns daher zunächst auch jeder Bemerkung zu der noch nicht nachgesuchten landesherrlichen Anerkennung desselben als Bischof von Kulm.

— Herr v. Graß-Klanin richtet eine längere Zuschrift über die Branntweinsteuerfrage an die „Post.“ Er spricht sich für die Kontingentirung des Konsumspiritus für das Inland aus, welche dem Staate dieselbe Einnahme wie das Monopol bringen könne, ohne daß derselbe auch nur einen einzigen Beamten mehr anzustellen brauche. Nachdem dem Brennereibesitzer das Recht zugebilligt ist, den Spiritus in vorher bestimmter Quantität zu dem Inlandsbedarf herzustellen, bedarf es nur eines steueramtlichen Vermerks im Brennereibetriebs-Tagesplane, um festzustellen, daß an einem bestimmten Tage die Produktion von Konsumspiritus für das Inland geschlossen sei. Der Brenner hat daneben das Recht, Exportspiritus zu produziren mit der Verpflichtung, daß der Exportspiritus wirklich in der vorgeschriebenen Zeit aus dem Zollgebiet ausgeführt werde. Der Brenner wird zur Sicherung des Steuerfiskus sich durch Hinterlegung einer Kaution verpflichten, diese Sorge übernehmen zu wollen, und diese Kaution wird so hoch bemessen werden, daß an der allerstriktesten Ausführung des Exports der Brenner allein ein Interesse haben wird, dem Steuerfiskus aber aus einem unterbliebenen Export ein Nachtheil nicht, sondern eine erhöhte Steuereinnahme in Aussicht steht. So sagt Herr v. Graß, wird sich die Industrie des Großhandels und der Spiritusveredelung bereit finden lassen, diejenigen Hindernisse wegzuräumen, welche das Bedürfniß nach Beschaffung dieser Kaution der Produktion entgegensetzen könnte. Es wird zur Rückgewähr der niedergelegten Kaution nur des Exportscheins bedürfen, welcher den Nachweis liefert, daß in irgend einer Ausfuhrstation unseres Zollgebiets eine bestimmte Anzahl von Literprozenten ins Ausland gebracht sei, um die entsprechende Kaution des Brenners frei zu machen. Solche Export-Nachweisscheine wird aber die Börse in hinlänglicher Zahl bereit halten, um dieselben nach Bedarf dem Brennereibesitzer zugleich mit dem Verkaufspreis für den Spiritus zu übergeben.

— Aus der am letztvergangenen Montag stattgefundenen Sitzung des Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande wird gemeldet, daß in **Thorn**

Tilsit, Kreuzburg, Grüneberg und Puerto Montt in Chile Ortsgruppen entstanden sind. Außerdem hat der Verein erhebliche Unterstützungen für seine Zwecke bewilligt.

— Dem Bundesrathe ist in der gestrigen Plenarsitzung der Entwurf eines Gesetzes über die Unfallversicherung der bei (Kanal) - Bauten des Reichs oder Preußens beschäftigten Personen zugegangen.

— Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, hat die brasilianische Regierung den deutsch-brasilianischen Konsularvertrag vom 10. Jan. 1882 am 22. Septbr. gekündigt. Der Vertrag tritt am 22. Septbr. 1887 außer Kraft.

Halle, 12. November. Gestern in später Abendstunde entgleiste der auf der Strecke Magdeburg - Schönebeck verkehrende gemischte Zug. Mehrere Wagen und das Geleise wurden beschädigt. Einige Personen erlitten Verletzungen, deren Schwere noch nicht ermittelt ist. Die hier ankommenden Züge hatten Verspätung.

Köln, 11. November. Ein peinlicher Vorfall spielte sich gestern auf dem hiesigen Gouvernementsgebäude ab. Der seit mehreren Jahren hier kommandirte Platzmajor A. erschien vor dem Gouverneur in einer derartig beunruhigenden Haltung, daß dieser die Beobachtung des Platzmajors anordnete. Leider sollte es sich bald herausstellen, daß die Sinne des noch im besten Mannesalter stehenden, in allen Kreisen sehr beliebten Offiziers umnachtet waren. Heute bereits hat in schonender Weise die Ueberführung des Unglücklichen in eine Heilanstalt stattgefunden.

Frankfurt a. M., 11. November. Ueber eine Massenverhaftung von Sozialdemokraten sind der „Nat. Ztg." folgende Mittheilungen zugegangen: Schon seit längerem hatte die hiesige Polizeibehörde, deren Kriminalabtheilung unter der Leitung des Herrn Polizeiraths von Hacke steht, ein wachsames Auge auf die Zusammenkünfte der Sozialisten, und als ihr gestern von einem ihrer Organe die Mittheilung gemacht wurde, bei dem Gastwirth Prinz in der Albusgasse würde mit Anbruch der Dunkelheit ein Meeting abgehalten werden, traf sie ihre Maßregeln. Als eine beträchtliche Anzahl in der Privatwohnung des Herrn Prinz versammelt war, ließ sie die Eingänge der Straße besetzen. Polizeirath von Hacke in Begleitung eines Polizei-Kommissars und einer Anzahl Schutzleute erklärte die Theilnehmer der Versammlung sammt und sonders für verhaftet, während den Gästen der Wirthschaft bedeutet wurde, ihre Plätze nicht zu verlassen. Die Polizei, welche mehrere der Verhafteten schloß, um ein Entweichen zu verhindern, durchsuchte die Räumlichkeiten [illegible], wovon eines von besonderem Interesse für die Behörde gewesen sein muß, denn der Polizeikommissar erklärte bezüglich dessen der Frau Gastwirth Prinz, man habe schon wochenlang danach gefahndet. Dreiundzwanzig Arrestanten, darunter der Gastwirth Prinz, der Spezereihändler Füllgrab und der aus verschiedenen Sozialistenprozessen bekannte Lithograph Trompeten wurden ins Polizeigefängniß abgeführt. Zwei der Verhafteten, die man als unverdächtig erkannte, und die in der Wirthschaft selbst festgenommen worden waren, wurden bald nach ihrer Festnahme wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Reichstagsabgeordnete Sabor beauftragte den Rechtsanwalt Holdheim mit der Führung der Sache der Verhafteten. Da Herr Sabor von der Versammlung, die ziemlich offen betrieben worden, keine Kenntniß hatte, so schließt er daraus, daß sie keine große Bedeutung gehabt und sich wahrscheinlich mit den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen, die am 25. November stattfinden werden, beschäftigt habe.

München, 12. November. Der bayerische Fahneneid lautet mit Rücksicht auf die Geisteskrankheit des Königs in seinem Eingang, wie folgt: „Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen einen körperlichen Eid, daß ich dem Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Könige und Herrn, Otto I., unserem Allergnädigsten Kriegsherrn, treu dienen, Allerhöchstdessen Wohl nach Kräften fördern, Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Luitpold von Bayern als Regenten, alsdann allen Vorgesetzten den gebührenden Respekt und Gehorsam leisten", u. s. w.

Ausland.

Sofia, 12. November. General Kaulbars richtete, nach der „Pol. Korresz." heute eine Note an die bulgarische Regierung, in welcher er die Freilassung der Anstifter des Komplots von Burgas, der russischen Offiziere Nabokow und Zalowski, verlangt, um dieselben nach Rußland zurückzusenden. In Folge der Kapitulation sei die Regierung geneigt, diese Forderung zu bewilligen. In einer zweiten Note des Generals Kaulbars an die bulgarische Regierung werde den Behörden in Burgas und Dubnitza eine unmenschliche Behandlung der wegen Mordes und Menterei angeklagten Individuen zum Vorwurf gemacht. Dieser Schritt werde als ein Versuch angesehen, die Straflosigkeit jener Individuen zu erlangen und sei die Regierung entschlossen, solchem Verlangen zu widerstehen. (Zur Entschuldigung des famosen K. wird heute aus Rußland gemeldet, daß der General an einem Nervenleiden seit Jahren krank ist. Das sind nette Verhältnisse! Rußland, Rußland über Alles!) Das „Journal de St. Petersbourg" äußert anläßlich der Rede des Lord Salisbury die Ansicht, England stelle Oesterreich in den Vordergrund. Es überlasse dem Wiener Kabinette die Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung des Friedens im Orient. Die Rede des Kaisers Franz Josef bezeuge, daß er sich dieser Verantwortlichkeit bewußt sei. Da Lord Salisbury die englische Politik von der österreichischen abhängig mache, so werde die eventuell kriegerisch auszulegende Aeußerung von Guildhall sich der in hohem Grade friedlichen Aeußerung aus Buda - Pest anbequemen — Die „Polit. Korresp." meldet, das russische Kabinet habe bisher bei den Mächten noch keinen Schritt gethan, um denselben die Kandidatur des Fürsten Nikolaus von Mingrelien für den bulgarischen Thron zu notifiziren; es habe jedoch in der Voraussetzung, daß der Prinz Waldemar von Dänemark die auf ihn gefallene Wahl ablehnen werde, an den augenblicklich im Kaukasus sich aufhaltenden Fürsten von Mingrelien die Anfrage gerichtet, ob er zustimme, daß seine Kandidatur in Vorschlag gebracht werde, sobald diese Frage auf die Tagesordnung gelange.

Rom, 12. November. Die italienische Regierung wird von den am 23. d. M. zusammentretenden Kammern die Bewilligung von nahezu 200 Millionen Lire für außerordentliche Militärzwecke verlangen. Das Land wird schwer genug an dieser neuen Last zu tragen haben, obwohl dieselbe auf eine Reihe von Jahren vertheilt werden soll; aber die Nothwendigkeit ist eine eiserne, wenn Italien seinen Rang unter den Großmächten Europas behaupten will. Etwa 80 Millionen der von den Kammern zu bewilligenden Gelder werden der Flotte, die übrigen dem Landheere zugewendet werden. Die Umgestaltung der Gewehrbewaffnung, die Vermehrung der Artillerie und Reiterei und der Ausbau der Landesbefestigungen sind es, welche zumeist den neuen tiefen Griff in den Geldsäckel der Steuerzahler verschulden.

Paris, 12. November. Gestern gegen 5 Uhr wurde die Nachricht von Paul Bert's des Generalresidenten von Tonking Tode Hr. de Freycinet in die Kammer gebracht. F. bestieg die Rednertribüne und sagte, heftig schluchzend und nur der nächsten Umgebung verständlich: „Ich habe den tiefen Schmerz, der Kammer Herrn Paul Bert's Tod anzuzeigen. Er ist [illegible] auf dem Felde der Ehre gestorben, zermalmt von den Mühseligkeiten, denen er sich unterzogen hatte, um die unternommene Aufgabe glorreich zu lösen. Die Kammer verliert ein ausgezeichnetes Mitglied, die Wissenschaft einen glänzenden Vertreter, Frankreich einen seiner hingebenden Söhne, wir, die Regierung, einen unschätzbaren Mitarbeiter, auf den wir unser ganzes Vertrauen gesetzt hatten. Ich habe keine Kraft, mehr zu sagen." Nach einem Nachruf, den der Vorsitzende Casimir Périer rasch aufgesetzt und vorgelesen hatte, wurde die Kammersitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben. Die „Republique française" erscheint heute schwarz gerändert. Der Gambettismus wird den Todesfall auszunutzen suchen. Schon wird ein großartiges Leichenbegängniß auf Staatskosten ins Auge gefaßt, das eine Wiederholung des Leichenzuges Gambetta's werden soll. Ein Staatsschiff wird Berts Leiche zurückbringen. Die monarchistischen Organe nennen seinen Tod eine Sühne, da er einer der Hauptanstifter des Tongking - Abenteuers gewesen sei. Der „Figaro" meint boshaft, sein Nachfolger müsse Jules Ferry werden. Der „Intransigeant" sagt, der Tod eines Generalresidenten sei nicht tragischer als der von tausenden namenloser armer Soldaten, die Tongking schon verschlungen habe. Nachdem durch diesen Tod die Ursache von General Janmont's Abberufung nunmehr verschwunden ist, befahl ihm die Regierung telegraphisch, sofort das General-Commando wieder anzutreten.

Provinzielles.

Ottlotschin, 12. November. Hr. Grenzaufseher Schwarzenberg ist am 10. d. M. von hier nach Danzig als Steueraufseher versetzt worden.

○ **Strasburg,** 12. November. Vor der Strafkammer hatte sich heute hier die Einwohnerfrau Parpart aus Cielenta wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten; dieselbe hat — ohne dazu berechtigt gewesen zu sein — gewerbsmäßig Hebeammendienste verrichtet und diese Hilfeleistung wurde u. A. auch im Frühjahr d. J. von einer Schmiedefrau in Cielenta in Anspruch genommen, welche unmittelbar nach der Entbindung an Verblutung verstarb. Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung, daß die P. an dem Tode der Frau Schuld gehabt; er verurtheilte die P. zu einem Jahr Gefängniß. — In einem unserer Nachbarkreise ist neuerdings ein junger Mann ausgewiesen worden, welcher unlängst seiner Militärpflicht genügt hat; der Ausgewiesene ist der Ansicht, daß durch das Ausweisungsdekret, die Rechtsauffassung Platz gegriffen habe, wonach der Staat nicht berechtigt gewesen sei, ihn zur Ableistung der Militärdienstpflicht heranzuziehen und ihn auf diese Weise während eines dreijährigen Zeitraums seinem Geschäfte zu entfremden; er will Schadloshaltung wegen des ihm entgangenen Arbeitsverdienstes anstreben; der Anspruch steht wohl auf schwachen Füßen, sollte es aber zu einer Entscheidung darüber kommen, so darf man wohl darauf gespannt sein.

Kulm, 12. November. Der kaufmännische Verein hat sich nunmehr auch constituirt und sind die Statuten desselben von 33 Mitgliedern vollzogen worden, die ein Eintrittsgeld von 10 M. und einen jährlichen Beitrag von 12 M. zur Kasse zu zahlen haben. Gewählt sind zum Vorsteher resp. Stellvertreter die Herren A. Ruhemann und Otto Peters, zu Schriftführern die Herren J. Knorr und Grzezinski, zum Kassirer Herr Louis Hirschberg, Stellvertreter C. Braun und zum Vergnügungsvorsteher der Kaufmann Max Ascher. — Dem Kellermeister Georg Ammau in der H.'schen Brauerei ist beim Satteln der Lagerfässer im Keller ein bereits gesatteltetes Lagerfaß von 20 Hektoliter auf den linken Fuß gefallen, wodurch derselbe so gequetscht worden ist, daß eine Amputation des linken Unterschenkels erfolgen mußte. Aussicht auf Genesung ist leider nicht vorhanden, da inzwischen eine Blutvergiftung eingetreten ist. Ammau wird umsomehr bedauert, als er, das Herabfallen des Faßes zuerst bemerkend, die Rettung anderer Personen, die noch mehr der Gefahr ausgesetzt waren, herbeigeführt hat. (D. Z.)

Kulm, 12. November. Leichtsinnigen Dienstmädchen möge das Urtheil eines Schöffengerichts zur Warnung dienen, welches vor einigen Tagen gefällt wurde. Diesem Urtheil zufolge wurde ein Dienstmädchen, welches an einem Sonntag Abend nicht nach Hause kam, auch die Nacht über ohne Erlaubniß der Herrschaft ausblieb, zu 3 Tagen Haft und in die Kosten verurtheilt.

Graudenz, 12. November. Einen Mordversuch beging in der vergangenen Nacht der Dachdecker Eduard Rahn in der Kasernenstraße. Rahn, ein dem Trunke ergebener Mensch, lebte mit der unverehelichten Henriette Pankrat in wilder Ehe zusammen und beabsichtigte sie auch zu heirathen. Alle Vorbereitungen waren schon getroffen. Der Pankrat wurde indessen die Sache wieder leid, da sie von der Rohheit ihres Geliebten schwer zu leiden hatte, der ihr übrigens auch Sachen im Werthe von 50 Mark weggenommen hatte. Heute Morgen nun übte der Verschmähte grimmige Rache; er wartete vor dem Hause, in dem sie bei einer Verwandten Aufenthalt genommen hatte, und als sie die Treppe herunter kam, stürzte er, ehe sie fliehen konnte, auf sie zu und stieß ihr sein Messer in die Brust. Lebensgefährlich verletzt wurde die Unglückliche in das städtische Krankenhaus gebracht. (Ges.)

Dirschau, 12. November. Ein berüchtigter Messerheld, der Fleischer G. von hier, welcher trotz seines jugendlichen Alters schon mehrere Jahre im Gefängniß und Zuchthause zugebracht und erst vor Kurzem eine Strafe für Messerstecherei verbüßt hat, gerieth gestern Nachmittag auf offener Straße mit dem Bahnarbeiter N. in Streit, wobei es bald zu Thätlichkeiten kam. G., ein schwächlicher Mensch, fühlte sich seinem Gegner nicht gewachsen und ergriff die Flucht; da er aber von seinem Gegner bald eingeholt wurde, zog er ein Messer und versetzte dem N. einen so heftigen Stoß in den Rücken, daß die Lunge verletzt wurde und der Getroffene nach wenigen Stunden infolge der Verblutung starb. — Bei diesem Vorfall spielte der Zufall eine merkwürdige Rolle. Der Verstorbene N. hatte vor ungefähr 12 Jahren seine Geliebte, ein Dienstmädchen von hier, im Hause der Dienstherrschaft niedergestoßen, weil die Eltern des Mädchens nicht die Heirath zugeben wollten und war in Folge dessen zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Nach Verbüßung dieser Strafe mied er mehrere Jahre seine Heimath und verheirathete sich; erst vor wenigen Monaten kam er hierher zurück und fand Beschäftigung als Bahnarbeiter. (D. Z.)

Konitz, 12. November. Ein jüdisches Ehepaar feierte dieser Tage die goldene Hochzeit. Die alten Leutchen wollten in ihrer Herzensfreude auch anderen eine glückliche Stunde bereiten, zu welchem Zwecke sie dem Stadtoberhaupte eine ihrem Vermögen angemessene Summe von 30 Mk. behufs Vertheilung an drei würdige Arme ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zur Verfügung stellten. Drei hilfsbedürftige Wittwen: eine jüdische, eine katholische und eine protestantische hatten sich dieser Wohlthat zu erfreuen. (W. B.)

Schlochau, 12. November. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern im Dorfe Falkenwalde bei dem Gutsbesitzer Herrn Hennecke. Derselbe hatte seinen Knecht beauftragt, mit einem Gespann in mehreren Tonnen Wasser vom See zu holen, was der Kutscher auch sofort ausführen wollte. Nachdem derselbe die Pferde angeschirrt hatte und eben im Begriff war, auf den Wagen zu steigen, zogen die Pferde an, der Kutscher stürzte vom Wagen und sein Kopf gerieth derart unter das Vorderrad, daß der Schädel zertrümmert wurde und der Unglückliche nicht lange darauf seinen Geist aufgab. — Die landwirthschaftliche Winterschule wird gegenwärtig von 27 Schülern besucht. (N. W. M.)

Fischhausen, 11. Novbr. In vergangener Nacht wurde ein einer hiesigen bessern Familie angehörender, aber vollständig heruntergekommener Mensch seinem Dasein auf höchst traurige Weise entrückt. Bei Gelegenheit des Uebersteigens über einen hohen Zaun — jedenfalls um sich heimlich ein Nachtlager zu suchen — ist er, mit dem Oberkörper nach unten, an dem Zaun hängen geblieben, und hat in dieser schrecklichen Situation den Tod erwarten müssen. (K. H. Z.)

Lyck, 12. November. In S. erzählte man schon seit Jahren von einem, in der Nähe eines nach K. und B. führenden Kreuzweges unterirdisch verborgenen Schatze. Wiederholte Versuche, denselben zu heben, waren aber immer, wie behauptet wurde, an spukartigen Hindernissen gescheitert. Vor Kurzem nun wollte eine Frau des Dorfes eine Traumerscheinung gehabt haben, welche sie veranlaßte, mit zwei handfesten, aber zugleich unbescholtenen Männern aus dem Orte zur vorgeschriebenen mitternächtlichen Geisterstunde die besagte Stelle aufzusuchen und das Geld an's Tageslicht zu bringen. Schweigend und fortgesetzt mit großer Anstrengung arbeitend, hatten die Goldgräber bald einen förmlichen Schacht ausgeworfen, ohne jedoch, wie die „Vision" es in Aussicht stellte, auf einen kupfernen Kessel mit seinen vielen tausend Goldstücken zu stoßen. Inzwischen war der Besitzer des Ackers hinzugekommen und verlangte sofortige Wiederanfüllung dieser Grube. So hatten denn die Gestörten auch dieses Mal die Rechnung ohne den Wirth gemacht. (Ostd. Volksztg.)

Lyck, 12. November. Vor einiger Zeit sollte eine polnische Familie Masuren verlassen und nach Polen übersiedeln. Da der Mann dies nicht gutwillig thun wollte, so erhielt der Bezirksgendarm den Befehl, die Leute über die Grenze zu bringen und sie der russischen Behörde zu überliefern, was denn auch geschah. Ob nun die Russen die Sache als Spaß auffaßten, kurz und gut, sie nahmen nicht nur die ausgewiesene Familie, sondern auch den Gendarmen fest und brachten ihn nach Suwalki, wo er gefangen genommen wurde. Auf geschehene Meldung begann nun zwischen unserer und der russischen Behörde ein Depeschenwechsel und die Folge davon war, daß der Gendarm bald seine Freiheit erhielt. (Ges.)

Königsberg 12. November. Nachdem das Urtheil der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts in der Angelegenheit des auf der Kranzer Eisenbahn im vorigen Winter bei Gr. Raum vorgekommenen Unfalles auf die dagegen von den Angeklagten eingelegte Revision vom Reichsgericht aufgehoben, ist die nochmalige Verhandlung der Strafsache vor der hiesigen Strafkammer auf den 9. Dezember anberaumt.

Heinrichswalde, 12. November. In Adl. Pokraken hat sich am Freitag, den 5. d. M., Abends im Insthause des Herrn Rosenfeld ein betrübender und zur Vorsicht mahnender Vorfall ereignet. Das zweijährige Kind des Instmanns Schneidereit nahm in Abwesenheit der Eltern die Petroleumlampe (eine ganz gewöhnliche Lampe ohne Cylinder und ohne Milchglas), welche die Mutter auf das Fenster gestellt hatte, von hier herunter; da die Lampe keinen Brenner mit einem Gewinde, sondern einen solchen, der nur lose in das Bassin hineingestellt werden kann, hatte, ergoß sich der Inhalt derselben über eine Seite des Kindes und gerieth, weil die Lampe schon angezündet worden war, auch sofort in Brand. Als die Eltern auf das furchtbare Schreien des Kindes herbeieilten, fanden sie dasselbe in einem schrecklichen Zustande mit Brandwunden bedeckt vor. Am nächsten Morgen verschied das Kind trotz sorgsamster Pflege unter den qualvollsten Schmerzen. Möge dieser Vorfall zur Vorsicht mahnen. (Tils. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 13. November.

— [Militärisches.] Die Vereidigung der Rekruten unserer Garnison findet dem Vernehmen nach erst nächsten Mittwoch statt.

— [Stadtverordnetenwahl.] Versammlung der Wähler der II Abtheilung Montag den 15. d. Mts. Abends 8 Uhr im Schützenhause.

— [Reichsgerichts-Entscheidung.] Die Bestrafung einiger Wurstfabrikanten, welche ihren Wurstwaaren Mehl beigemischt hatten, wegen Nahrungsmittelverfälschung Seitens der Strafkammer zu Regensburg, ist vom Reichsgericht, I. Strafsenat, durch Urtheil

vom 23. September d. J., unter Verwerfung der Revisionen der Angeklagten gebilligt worden.

— [Lehrerinnen-Wahl.] Zu Lehrerinnen an der hiesigen höheren Töchterschule sind, wie wir erfahren, Fräulein A. Kühnast und Fräulein E. Lau gewählt.

— [In der Sitzung des Coppernicus-Vereins] am 8. d. M. berichtet der Herr Vorsitzende, daß die Herren, welche die Güte gehabt haben, auf Anregung des Vereins in den Jahren 1883 und 1886 öffentliche Vorlesungen zu halten, eine Rein-Einnahme von 460 Mk. 40 Pf. mit der Bestimmung überwiesen haben, daß davon zunächst 225 Mk. zu Unterstützungen an Studirende zu verwenden seien (ein Kandidat der Medicin erhielt 75 Mk. zwei frühere Schüler des Gymnasiums und eine Selektanerin erhielten je 50 Mk.); zur Errichtung des Wilhelm Müller-Denkmals in Dessau und des Denkmals für Max v. Schenkendorf in Tilsit sind 105 Mk. beigesteuert, zur Förderung des Zeichenunterrichts im Gymnasium wurden 25 Mk. bestimmt; der Rest soll für Herstellung artistischer Beilagen zum 5 Hefte der Vereins-Zeitschrift verwandt werden. — Der Verein schließt sich dem Danke an, welchen der Vorstand dem Herrn Vortragenden ausgesprochen hat. — Der Regierungs-Präsident Freih. von Massenbach übersendet im Auftrage des Kultus-Ministers ein Circular-Rescript, in welchem die Anschaffung der Verhandlungen der 3. Conferenz der Conservativen der K. K. Central-Commission für Kunst und historische Denkmale in Wien empfohlen wird. Der Verein beschließt die Anschaffung des Werkes. — Der Regierungs-Präsident zu Breslau übersendet ein Exemplar der Kunstdenkmäler der Stadt Breslau. — Der General-Sekretär der deutschen Weinbau-Vereine überreicht die „Verhandlungen der Conferenz der deutschen Weinbau-Vereine zu Colmar im Elsaß (Sept. 1886;) Der Vorstand wird beauftragt den Geschenkgebern den Dank des Vereins auszusprechen. — Ferner ist anonym (Poststempel Culmsee) als Geschenk eingegangen das 19. Heft des 3. Jahrgangs der deutschen Kolonial-Zeitung (Spezialheft für medicinische Geographie und Tropen Hygiene, gewidmet der 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. — Im Austausch sind eingegangen: 1.) Atti della Reale Accademia dei Lincei in Roma, Vol II, fasc. 5. 2.) Atti della Società Toscana di scienze naturali. Vol V. Juli 1886. 3.) Verhandlungen der K. K. geologischen Reichsanstalt in Wien 1886 Nr. 12. 4.) Zeitschrift der Kaiserlich Leopoldino Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher XXII. 17 und 18. 5.) 63ter Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur, 6.) Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. XIII. 7.) Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins in Innsbruck. XV. 8.) Mittheilungen der Litauischen Litterarischen Gesellschaft II, 5. 9.) Dainu Balsai Melodien Litauischer Volkslieder. 10.) Vierteljahresschrift der Astronomischen Gesellschaft. 21, 3. — Zum Schlusse berichtet Herr Kaufmann Herm. Schwartz über den Verkauf der Antheilscheine der Obst- u. Weinpflanzungen auf dem Jakobsberge (es sind bis jetzt 950 Mark gezeichnet); Herr Appel theilt mit, wieviel von dem Terrain bereits mit Obstbäumen besetzt ist. — Vorträge hielten 1.) Herr Commerzienrath Adolph über das in Kielbaschin gefundene Steinbeil. 2.) Herr Bürgerschullehrer Appel über Anlage und Pflege von Obst- und Wein-Pflanzungen.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 3. Klassenlotterie beginnt am 14. Dezember dieses Jahres.

— [Stadttheater.] Die Saison hat mit der gestrigen Vorstellung „der Zigeunerbaron" ein glänzendes Ende genommen; die Plätze waren ausverkauft; gespielt wurde durchweg brillant. Herrn Direktor Hannemann wurde ein großer Lorbeerkranz, Frl. Loos zwei Riesenbouquets überreicht.

— [Das Morieux-Theater,] dessen wir bereits Erwähnung gethan haben, hat gestern hier auf der Esplanade seine Vorstellungen eröffnet. Es ist unzweifelhaft, daß der Direktor, Herr Leon von Devoorde seit seiner vor etwa 2 Jahren hier stattgefundenen Anwesenheit, bemüht gewesen ist, sein Institut immer geschmackvoller einzurichten und dem Publikum immer mehr Abwechselungen zu bieten. Kein Besucher hat gestern das Theater unbefriedigt verlassen, wir empfehlen allen Eltern ihre Kinder dort hinzuführen, die Kleinen amüsiren sich prachtvoll, auch die Erwachsenen finden Genuß an dem Gebotenen.

— [Strafkammer.] Am 26. Juni d. J. wurde von dem hiesigen Schwurgericht der Kaufmann J. Abraham von hier wegen Meineides zu 3 Jahren und wegen Verleitung zum Meineide zu $1^1/_2$ Jahr Zuchthaus verurtheilt. Die Gesammtstrafe wurde auf 4 Jahr Zuchthaus festgesetzt. Gegen das Urtheil hat A. die Revision eingelegt, das Reichsgericht hat das Urtheil wegen des Meineids bestätigt, die Anklage wegen Verleitung zum Meineide, eines Formfehlers wegen, an die Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen. Der am 26. Oktober in dieser Sache angesetzt gewesene Termin wurde auf heute verlegt, Vorsitzender der Strafkammer war Herr Landgerichtsdirektor Splett. Nach eingehender Vernehmung der Zeugen berieth der Gerichtshof länger als eine Stunde und fällte das Urtheil dahin, daß das Erkenntniß des Schwurgerichts zu bestätigen sei, dem Verurtheilten aber 2 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen seien.

— [Gefunden] ist auf der Bromberger Vorstadt ein weißes Damen-Taschentuch. Eigenthümer wolle sich im Polizeisekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen. — Vor etwa einem halben Jahre ist aus der Johanniskirche ein bronzener Altarleuchter, der 27 Mark gekostet hat, gestohlen worden. Gestern ist dieser Leuchter bei einem hiesigen Klempnermeister aufgefunden, der denselben von einer unbekannten Frau für 1. Mk. gekauft haben will. — Die Untersuchung ist eingeleitet.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt nicht mehr, heute Mittag zeigte der Pegel den gestrigen Wasserstand 0,16 Mtr. — Nach Privatnachrichten scheint für die nächsten Tage wieder Wachswasser in Aussicht zu stehen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn . . . e Ottlotschin. Ihre Zuschrift haben wir erhalten, aber von derselben keinen Gebrauch machen können. Die Redaktion.

Klein Chronik.

* Das Chamisso-Denkmal in Berlin auf dem Dennewitzplatz bei der Bülowstraße geht seiner Verwirklichung entgegen. Leider wird es bei den beschränkten Mitteln nur möglich sein, eine Büste auf hohem Sockel, etwa vergleichbar dem Denkmal des Philosophen Hegel, auf dem Bahnhof, aufzustellen.

* Hauptmann v. Schleinitz ist einer amtlichen Meldung zufolge allerdings in England verhaftet worden, befindet sich aber noch nicht auf deutschem Boden.

Submissions-Termin.

Königliche Fortifikation hier. Verkauf von alten Materialien, darunter größere Quantitäten altes Eisen u. Zink. **Termin 15. November Vormittags 10 Uhr auf dem Festungsschirrhof.**

Spiritus-Depesche.

Königsberg 13. November.
(v. Portatius u. Grothe)
Loco 37 25 Brf. 37,00 Geld 37,00 bez.
November 37,25 „ —,— „ —,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 13. November 1886.

Wetter Regen.
Weizen kleines Geschäft bei matter Stimmung 129 Pfd bunt 140 Mk., 131 Pfd. hell 143 Mk., 133 Pfd. fein 144 Mk.
Roggen 124 Pfd. 117 Mk., 126 Pfd. 118 Mk, transit 126 Pfd. 94 Mk.
Gerste flau, feine Brauw. 125—130 Mk. mittlere 112 bis 115 Mk
Erbsen feine Kochwaare 130—140 Mk.
Hafer 105—116.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. November.

Fonds: fest.			12. Nov.
Russische Banknoten		193,60	193,80
Warschau 8 Tage		193,10	193,40
Pr. 4% Consols		106,00	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		60,40	60,70
do. Liquid. Pfandbriefe		56,20	56,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		99,40	99,40
Credit-Actien		463,50	463,00
Oesterr. Banknoten		162,85	163,00
Disconto-Comm.-Anth.		212.25	212,00
Weizen: gelb	Novbr.-Dezembr.	148,70	148,50
	April-Mai	156 70	156,50
	Loco in New-York	$84^1/_4$	$84^1/_4$
Roggen:	loco	129.00	129,00
	Novbr.-Dezembr.	128.00	127,50
	April-Mai	131.00	130,70
	Mai-Juni	131.50	131,20
Rüböl:	Novbr.-Dezembr.	45 30	45,10
	April-Mai	45 90	45,00
Spiritus:	loco	36 20	36,00
	Novbr.-Dezembr.	37 00	36,90
	April-Mai	38 20	38 10

Wechsel-Discont $3^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. $4^1/_2$%.

Danzig, den 12. November 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Reichliches Angebot von inländischem bewirkte Verflauung. Auch Transit Kauflust abgeschwächt. Preise ziemlich unverändert. Bezahlt für inländischen bunt 126 Pfd. Mk. 144, 130 Pfd. Mk 148, hellbunt 130 Pfd. Mk 147, hochbunt 132/3 Pfd. Mk. 152. Für polnischen Transit bunt bezogen 117/8 Pfd. Mk. 136, hellbunt 130 Pfd. Mk. 141, hochbunt 130/1 Pfd. Mk. 143.

Roggen inländischer matt, Transit recht fest. Bezahlt ist inländischer 116/7 Pfd. Mk. 113, polnischer Transit 126/7 Pfd Mk. 93.

Gerste flau. Gehandelt ist inländische kleine 106/7 Pfd. mit leichtem Geruch Mk. 101, große helle 116 Pfd. Mk. 131, polnische Transit 111/2 Pfd. Mk. 106, bessere 111 Pfd. Mk. 110.

Erbsen polnische zum Transit Koch Mk. 135 bezahlt.

Rohzucker Gestern noch gehandelt 1000 Ctr. a Mk. 10,15, 1000 Ctr. a Mk. 10,20, Transit heute 2000 Ctr. a M. 19,05, 1000 Ctr. a Mk. 19,10. Magdeburg drahtet: „Tendenz ruhig, höchste Notiz Mk. 18,80.

Jeder, selbst der Aermste, kann täglich sechs Pfennige opfern, damit eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc. hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt und lasse man sich nicht durch anders verpackte, billigere Mittel irre führen.

Stadtverordnetenwahl.
Vorversammlung der 2. Abtheilung
Montag den 15. d. M.
Abends 8 Uhr
im „Schützenhause".

Aus einem Nachlasse sind noch:
1 Mahagonitisch mit einer Einlage eingerichtet zu 12 gleichen Einlagen à 20 M., 1 runder großer büchener Tisch à 6 M., 1 Tisch mit Pultaufsatz zus. 9 M., 1 Küchenspind à 6 M.
zu verkaufen. Näheres bei Herrn
Rud. Asch, Brückenstr.

Polsterhede, Seegras, Indiafaser, Roßhaare, Sprungfedern, Gurte, Bindfaden, Ledertuch und Matratzendrell, sowie anderes Poltermaterial zu haben bei
Benjamin Cohn, Brückenstr.

Dr. Clara Kühnast,
Amerikanische Zahnärztin.
Culmer-Str. 319.

Hüte zum modernisiren bitte gefl. einlief. zu wollen
Größte Auswahl neuester Pariser Formen lieg. z. Ansicht.
Minna Mack.

Die Kunst- u. Handelsgärtnerei
von
Rudolph Engelhardt,
THORN, Alte Culmer Vorstadt 158/59
empfiehlt eine reichhaltige Auswahl
blühender Topfgewächse und Blattpflanzen.
Bouquets, Haargarnituren, Brautkränze, Sargdekorationen pp.
Uebernahme von Zimmer- u. Saaldekorationen.

Billard-Tuch, bestes, a Bezug 20—30 Mk., Proben frei, liefert
H. Martini, Schwiebus.

Damen-Mäntel
auffallend billig.
M. Berlowitz, Butterstr. 94.

Thuringia.
Lebensversicherungs-Gesellschaft
in Erfurt.

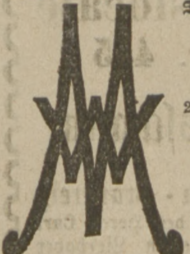
Die Thuringia gewährt an Personen im **Staats-, Eisenbahn- und Communaldienste,** welche ihr Leben nach einer der Modalitäten der Tafeln A, B C oder D, oder der Tafeln 1, 2, 5, 5 A oder 8 bei der Gesellschaft versichert haben, oder zuvor versichern, bis zur Höhe von 4/5 der Versicherungssumme Darlehne behufs Beschaffung der von ihnen erforderten **Dienst-Cautionen.**

Auch auf bereits bestellte Cautionen werden von der Thuringia Darlehne gegeben und zwar bis zur Höhe des Tageswerthes der hinterlegten Cautionsstücke, vorausgesetzt, daß diese Höhe 4/5 der Versicherungssumme nicht übersteigt.

Versicherungsanträge nimmt entgegen, sowie jede nähere Auskunft ertheilt

M. Schirmer.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Kocherbsen und Hafer
offeriren
Lissack & Wolff.

12 Stück
fettes, junges Rindvieh
habe in **Ziegelei Zlotterie** zu verkaufen.
Hermann Leetz in Thorn.

Zur
Capitalsanlage
empfehle $3^1/_2$ % **Hamburger Hyp.-Pfandbriefe,** zum Berliner Tagescourse franco Spesen.
W. Landeker.

Wäsche wird gewaschen, schon gewaschene geplättet
bei K. Flader, Junkerstr. 247 1 Tr

Selbstständ. Landwirthinnen
weist nach
Miethsfrau **Litkiewicz,** Seglerstr. 140.

Eine türkische Ente hat sich eingefunden. Abzuholen gegen Futter- und Insertionskosten bei **J. Olschewski,** Darmschleimer, Gr. Mocker Nr 478

Suche Stellung als
Schreiber,
verstehe deutsch und polnische Schrift und Sprache. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.



mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (natürlichem Sprudel- und Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei
Magen-, Darm-, Leber-, Nieren und Blasenleiden
von den günstigsten Erfolgen begleitet ist.
Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.
Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidalleiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand und Stein).
Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 M 50 ₰) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 M) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.
Man verlange überall ausdrücklich:
„Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver";
jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift. (56)
Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 80 Pf. od. 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von
Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

Erhältlich in **Thorn,** in der Löwen Apotheke, J. Menz'schen Apotheke; ferner in den Apotheken in **Bromberg** (Otto Kupffender's Apotheke), **Inowrazlaw** (A. Pulvermacher's Apotheke.)

Zwei Lehrlinge können sich melden bei
E. Trenk, Tischlermstr., Tuchmacherstr. 174

1 Zimmer vermiethet Lehrer **Wunsch** 253

1 m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118 2 Tr v.

Kl. Z. m. Bett bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

[illegible]

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 gut [illegible] 147/48, [illegible]

1 mö. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst. 181

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

Gr. Mocker zum „Grünen Jäger"
Heute Sonntag
Tanzmusik.
de Sombre.

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit auch ohne Burschengelaß. Heiligegeiststr. 201/3, part.

Ein gut möbl. Part.-Zim. ist Neust. Tuchmacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

Ein großes möbl. Zim. für 2 Herren von sofort z. verm. Marienstr. 282 porterre

Möbl. Zim. mit u. ohne Pension für 1 bis 2 Hr. z. verm. Schuhmacherst. 426.

1 gut möbl. Zimmer auf Wunsch mit Beköstigung zu verm. Gerechtestr. 122/23 II.

Ein möbl. Stube u. Kabinet mit u. ohne Burschengelaß ist gleich zu haben. **Koppernikusstr. 170 part.**

Ein möbl. Zim. und Cabinet
ist zu verm Breitestrasse Nr. 459/60.

Pferdestallungen
zu vermiethen. **E. Behrensdorff.**

Ein freundl. möbl. Zim. n. Alkov. v. 15. d. M. zu verm Brückenstr. 14, 1 Tr.

1 möbl. Zim. u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschgl. v. 1. Decb z. v. Tuchmstr. Nr. 178.

Die bisher von Oberstabsarzt **Dr. Passauer** innegeh. Woh. ist p. sof. eventl. April 1887 zu verm
C. B. Dietrich & Sohn.

Als Comtoir
2 ger. **Parterre-Zimmer,** auch einzeln zu jeder Zeit z. vermiethen
Näheres **Brückenstr. 39 2 Tr.**

Ein m. Zim. z. verm. Brückenstr. 14, 2 Tr

Brückenstraße 18 sind **zwei herrschaftliche Wohnungen** billig zu verm. Näh. in Nr. 20 bei Frau **Glicksman.**

Wohnungen zu verm. 3 Zimmer, Küche Entree u. Zubeh. beim Bauunternehmer **Roeßler,** Gr. Mocker bei der Hirschfeld'schen Fabrik zum 1. Okt. d. J.

Stube und Alkoven nebst Zubehör von sofort zu verm. **W. Goetze,** Butterstr. 146.

Ein Keller
zu verm. **Bäckerstraße 280.**

Weißestr. 77 sind 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

2 herrschaftliche Wohnungen, 1 ist die Bel-Etage links, hat zu verm. v. 1. Oktober
Louis Kalischer.

Warme Wohnung, 2 Stuben u. Zubehör, sofort zu verm. Elisabethstr. 84, 2 Tr.

Eine Wohnung bestehend aus 2 heizbaren Zimmern Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen. Gr. Mocker Nr. 468 in der Nähe der Hirschfeld'schen Spritfabrik.
Lanzendörfer.

Hierzu eine illustr. Sonntagsblatt.

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 267 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 14. November 1886.

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von

Friedrich Friedrich.

72) (Fortsetzung.)

Auf diese Weise waren die verschiedensten Gerüchte in der Stadt verbreitet worden und hatten das größte Aufsehen erregt, ehe Damken selbst noch ein Wort davon erfahren. Zugleich hatte der Agent aber auch den Zweck damit verbunden, den Sturz des Hauses Damken dadurch zu beschleunigen und Damken jede Möglichkeit zu rauben, dasselbe noch einige Zeit aufrecht zu erhalten. Durch diesen unerwartet schnellen Fall sollte aber endlich, und das war seine vorzüglichste Absicht, Buchmann überrascht werden, und dies war ihm gelungen.

Buchmann war durch die Flucht Kleusers, welche er sogleich erfahren hatte, unangenehm überrascht. Er hatte das Haus Damken stürzen wollen, ohne selbst erhebliche Verluste zu erleiden. Er hatte nicht geglaubt, daß dies alte Geschäft schon so völlig gebrochen und haltlos sei, — jetzt sah er ein, daß er sich durch seinen Plan selbst eine Grube gegraben. Ein nicht unerheblicher Theil der Wechsel, welche er auf das Haus Damken in Händen hatte, waren jetzt ohne alle Deckung, er mußte sie einbüßen oder sich wenigstens mit geringen Prozenten begnügen.

Er war der festen Ueberzeugung, daß Kleusers Flucht mit Damkens Einwilligung geschehen sei, um für Beide gemeinschaftlich eine Summe zu retten. Der Umstand, daß Kleuser noch an demselben Tage fünfundzwanzig Tausend Thaler von Damken erhalten hatte, befestigte ihn in diesem Glauben, denn als Kaufmann war es ihm undenkbar, daß Damken sich so wenig um sein Geschäft bekümmert hätte, wie es allerdings der Fall gewesen war. Er hatte Damken von jeher gehaßt, jetzt traf ihn seine Erbitterung noch im erhöhten Maßstabe.

So leid es auch Vielen that, daß das alte Geschäft Damken, das sie stets nur als durchaus solid und reell gekannt hatten, fallen werde, mit seinem Besitzer fühlten wenige Mitleid. Alle kannten seinen Stolz und wußten, daß er es durch seine leichtsinnige Verschwendung verschuldet hatte.

Nur einen Mann in der Stadt gab es, der diese Gerücht mit tief mitfühlendem Schmerz vernommen hatte, der sich von ihnen betroffen fühlte, als ob sie sein eigenes Lebensglück vernichtet hätten, — das war der alte Steider. Still und traurig saß er auf seinem Zimmer und es war ihm, als müsse es nun auch mit seinem Leben zu Ende gehen. Alle seine Hoffnungen, alle seine Mühen sah er nun mit einem Male vernichtet, sein ganzes Leben erschien ihm als nutzlos und vergeblich. Was hatte damals gewonnen, nun das alte Haus zu Grunde ging?

Vergebens hatte er nach einem Rettungsmittel gesucht, er hatte seinen alten greisen Kopf angestrengt, aber er fand nichts, keine Rettung, keine Hilfe. Er barg das Gesicht in den Händen und gab sich eine Zeit lang ungestört seinem Schmerze hin. Dann fuhr er wieder unruhig in die Höhe, der Gedanke ergriff und trieb ihn, daß er helfen müsse und mit peinigender Angst suchte er nach einem Mittel, nach einer Hilfe — vergebens. Das Schuldenmaß des stolzen, leichtsinnigen Handelsherrn war bis zum Rande gefüllt; noch ein Tropfen hinzu, nur eine leise, kaum bemerkbare Erschütterung und es mußte überfließen und dann war alles zu spät.

Es trieb den Greis, zu Damken zu eilen und ihm in der Stunde der Noth helfend beizustehen; aber war er denn im Stande, Hilfe zu bringen, konnte er hoffen, daß der stolze Handelsherr seinen Beistand annehmen werde? Konnte er ihm nicht wieder wie einst jenes schreckliche Wort entgegenrufen: „Ich bedarf Ihrer nicht, es bleibt dabei, was ich Ihnen einst gesagt habe!" Der Gedanke an dieses Wort raubte ihm allen Muth, denn es schnitt ihm tief ins Herz hinein, mochten auch bereits Wochen und Monate seitdem verflossen sein.

Er hatte fast den ganzen Tag über gehofft, daß Gabriele zu ihm kommen werde, auch der Gedanke war in ihm aufgetaucht, daß der Handelsherr selbst kommen könne, um seine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Er lächelte zwar darüber, weil er ihn kannte, weil er wußte, daß er nie einen solchen Schritt thun werde. Und wenn er es nun dennoch thäte, wenn er in der Stunde der höchsten Noth zu seinem alten Diener käme und spräche: „Steider, helfen Sie mir, retten Sie mein Haus!" — Die Augen des alten Mannes leuchteten hell bei diesem Gedanken und eine selige Freude erfüllte ihn, es war ja die schönste Genugthuung für seine langen und treuen Dienste und für das Unrecht, das er erduldet hatte. Aber alle diese Gedanken schwanden, sobald er sich an Damkens unbeugsamen Stolz erinnerte.

In diesem Augenblick hörte er rasche und kräftige Männerschritte auf der Treppe, sie näherten sich seiner Thür — ha, wenn seine Gedanken dennoch zur Wahrheit würden, wenn es Damken wäre, um ihn zurückzurufen!

Das Herz des Greises schlug unruhig und rasch. In fast bebender Erwartung hielt er die Augen auf die Thür gerichtet. Sie wurde ungestüm geöffnet und eine schlanke Männergestalt trat ein. Die starke Dämmerung hinderte den Alten, den Eingetretenen sofort zu erkennen. Er suchte die Dämmerung mit seinem Auge zu durchdringen — ja der Gestalt nach konnte es Damken sein!

Da eilte der Eingetretene mit geöffneten Armen und dem Rufe: „Mein Onkel, mein Vater!" auf ihn zu und schloß ihn fest in seine Arme.

Ein freudiger Schreck hatte den Greis erfaßt. Er hatte die Stimme erkannt, aber zu unerwartet war ihm die Ueberraschung gekommen,

„Hermann, Hermann, mein Sohn!" rief er, indem er den jungen Mann fest an die Brust preßte und ihn auf Mund und Stirn küßte. Er hätte laut aufjubeln mögen, nun er den an seinem Herzen hielt, nach dem er sich so sehr gesehnt. Nun war es ihm, als ob noch nichts verloren sei, als ob jetzt noch Alles einen guten Ausgang nehmen müsse.

„Ich habe Dich überrascht, mein lieber Onkel?" fragte Hermann indem er sein Haupt emporhob und dem Greis in die alten, lieben Augen blickte. „Du hast mich noch nicht erwartet!"

„Nein, nein, ich habe Dich noch nicht erwartet," entgegnete der Alte mit vor Freude bebender Stimme. „Aber ich habe mich un endlich nach Dir gesehnt. Gott habe Dank, daß er Dich jetzt hat zurückkehren lassen."

„Und glücklich bin ich zurückgekehrt Onkel," rief Hermann. „Das Glück ist mir günstig gewesen, Du sollst Deine Freude darüber haben — doch was macht Gabriele? Was macht sie, Onkel?

Der Alte vermochte den Schmerz, den diese Frage in ihm erregte nicht zu verbergen, und mit ergriffener Stimme erwiderte er:

„Auch sie wird Gott danken, daß Du zurückgekehrt bist."

Hermann entging der Ernst und die Trauer, welche so plötzlich bei seiner Frage auf des Alten Stirn gelegt hatten, nicht.

„Was ist vorgefallen?" rief er erschreckt. „Was ist vorgefallen, daß Du so ernst bist?"

„Du weißt noch nichts davon?" fragte Steider. „Nein, Du kannst noch nichts davon gehört haben, und ich soll es Dir erzählen, ich, dem es fast das Herz abdrückt! Ich soll schon die ersten Minuten des Wiedersehens Dir damit verbittern — doch es muß sein!"

Mit kurzen Worten erzählte er Hermann das Vorgefallene, dieser sprang erschrocken empor.

„Und unsere Hilfe kommt jetzt zu spät?" rief er. „Alle unsere Mühe soll vergebens gewesen sein? O, hätte ich doch ahnen können, daß von einem einzigen Tage Alles abhing?"

„Es wird noch nicht zu spät sein," erwiderte der Alte. „Jetzt hoffe ich wieder, jetzt habe ich wieder Muth," fuhr der Greis lebhaft fort. „Der Name und die Ehre des alten Hauses sind schwer verletzt, aber noch steht es aufrecht. Doch morgen schon kann die Katastrophe eingetreten sein."

(Fortsetzung folgt.)

Ueber einen Hochstapler

wird aus Konitz neuerdings Folgendes gemeldet: Ein Hochstapler ersten Ranges, der seit dem Frühjahr in Pommern, West- und Ostpreußen in raffinirtester Weise sein Wesen trieb, und auf welchen die Behörden deshalb schon längere Zeit fahndeten, ist endlich, wie schon kurz mitgetheilt, in Memel bei Begehung gemeiner Schwindeleien ergriffen worden. Ueber den Schwindler erfährt der „Ges." folgendes Nähere. Im Sommer d. J. erhielt die Pächterin der prinzlichen Domäne Gursen bei Jastrow, Frau Oberamtmann Z. ein Schreiben des Generallieutenants und Generaladjutanten Freiherrn v. d. Goltz aus Laatzig in Pommern, in welchem derselbe ihr mittheilte, daß er willens sei, seinem 25jährigen Sohn Kurt zwei seiner Rittergüter zu übergeben, daß er ihn zuvor jedoch noch auf größeren Gütern in der praktischen Wirthschaftsführung vervollkommnen lassen wolle, und er ersuche sie deshalb, seinen Sohn auf ihrem Gute als Volontär gegen eine jährliche Pension von 500 Mark aufzunehmen. Da er im Begriff sei, zu verreisen, bat er, die Antwort an den Inspektor v. Bülow in Laatzig zu adressiren. Die Frau Oberamtmann ging auf diesen Vorschlag ein. Bald darauf erschien der junge Freiherr Kurt in Jastrow, dem nächsten Poststationsorte von Gursen und stellte sich von dort aus der Frau Amtmann durch eine Karte zur Verfügung, worauf er per Equipage abgeholt wurde. In Gursen verlebte der junge Freiherr nun am reichen Tische der Herrschaft volle sechs Wochen, indem er sich durch seines und liebenswürdiges Benehmen Ansehen zu verschaffen wußte. Es fiel zwar auf, daß er außer dem Anzug, den er auf dem Leibe trug, keine weitere Garderobe besaß; diesen mißlichen Umstand wußte er indes wiederholentlich geschickt damit zu erklären, daß einmal seine Koffer durch Versehen der Bahn einen anderen Weg genommen hätten, und dann sein Papa sofort bei seiner Rückkehr binnen acht Tagen persönlich vorsprechen und dabei zugleich die bedungene Pension zahlen würde. So überzeugend müssen seine Erklärungen gewesen sein, daß sich die Herrschaft bewogen fand, den jungen Volontär in Jastrow mit neuer Garderobe versehen zu lassen. Da jedoch nach Verlauf von sechs Wochen weder die Koffer des jungen Mannes noch sein Papa angekommen, vielmehr die an letzteren aufgegebenen Briefe und Depeschen als unbestellbar zurückgekommen waren, ebenso ein Brief an den Inspektor v. Bülow in Laatzig mit dem Bemerken, daß der Inspektor vor sechs Wochen plötzlich verschwunden sei, stieg der Verdacht auf, daß man es mit einem Schwindler zu thun habe. Von dem Oberinspektor namens der Herrschaft zur Rede gestellt, zeigte er sich sehr entrüstet und fuhr sogleich nach Flatow. Von hier aus übersandte er der Frau Amtmann durch den Kutscher einen Brief, worin er seine Entrüstung über das ihm von ihrem Oberinspektor entgegengebrachte Mißtrauen ausdrückt und erklärt, unter diesen Umständen ihr Haus nicht mehr betreten zu können, derselben auch seinen verbindlichsten Dank für die ihm erwiesene Gastfreundschaft ausspricht. Nun stellte es sich heraus, daß er Gelder für verkaufte Getreideladungen unterschlagen, und daß ihm seine zahlreichen Freunde, welche er sich in der kurzen Zeit in der Umgegend erworben, Geldsummen bis zur Ankunft seines Vaters vorgeschossen hatten. Auf seiner Fahrt nach Flatow besuchte er noch den Amtmann Sch. in A., welchem er sich als der Schwager des Generaladjutanten Grafen v. Lehndorf vorstellte, in dessen Auftrage er edle Vollblutpferde in der Provinz Preußen angekauft habe, für die er aber bedeutend mehr gezahlt, als vorher berechnet war. Dadurch habe er sich von Geldmitteln zur Rückreise entblößt und ersuche ihn deshalb, ihm 1000 M. vorzuschießen. Herrn Sch. erschienen diese Angaben nach Einsicht der ihm vorgelegten Briefe, welche seine nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem höchsten Adel im Staate ergaben, glaubhaft, und er lieh ihm einige hundert Mark. Es wurde ferner ermittelt, daß der Mann, der in Laatzig als Inspektor v. Bülow fungirte, er selbst gewesen ist, daß er sich dort unter ähnlichen Vorspiegelungen eingeführt hatte und, als es sich herausstellte, daß er ein Schwindler sei, plötzlich verschwand, um in sein neues Heim in Gursen überzusiedeln. Aus seinen Papieren, die er bei der Eile gegen seinen Willen hinterlassen mußte, ging hervor, daß er auch schon als Assistenzarzt von Haugwitz aufgetreten war. In Schneidemühl hatte sich dann seine Spur ganz verloren. Drei Wochen darauf tauchte er in Memel als Lieutenant v. Puttkammer auf, prellte verschiedene Gastwirthe und wurde dann verhaftet. Der junge Mann stammt aus guter Familie, sein Großvater war Superintendent in Sachsen, und er selbst hat unter dem Namen Haan als Gymnasiast die Abiturientenprüfung bestanden. Er scheint dann aber bald auf Abwege geraten zu sein, denn sein ganzes Leben bildet von da ab eine fast ununterbrochene Kette von Bestrafungen wegen Betruges und Urkundenfälschung und schloß zuletzt mit einer Zuchthausstrafe von $1\frac{1}{2}$ Jahren. Der Beschuldigte bestreitet aber hartnäckig, mit diesem viel bestraften Haan identisch zu sein, und beharrt dabei, Premierlieutenant v. Puttkammer des Infanterieregiments Nr. 2 in Stettin zu sein. Nach den Militärranglisten hat auch in der That ein v. Puttkammer genau zu den von ihm angegebenen Zeiten bei genanntem Regiment zuletzt als Premierlieutenant gedient. Der Hochstapler ist nun von Memel aus der Staatsanwaltschaft in Konitz überwiesen und in der vergangenen Nacht an Händen und Füßen gefesselt und unter sonstigen ungewöhnlichen Sicherheitsmaßregeln in Konitz eingetroffe und in das Justizgefängniß abgeliefert worden

---

Landwirthschaftliches.

Die „Westpr. Landw. Mittheilungen" sagen in ihrer diegwöchentlichen Umschau:

„Die angenehme milde Herbstwitterung hält auch noch diese Woche an; mehrere Tage war es sogar verhältnißmäßig recht warm (Mittags im Schatten bis 9° R) und scheint erst jetzt sich Regen einstellen zu wollen. Demgemäß werden die Saaten täglich dichter, läßt sich der Dung weiter gut ausfahren und wird das Stoppelstürzen und das Unterpflügen des Düngers überall eifrig fortgesetzt. Die Hauptaufmerksamkeit des Landmannes ist jetzt auf dem Hofe auf guten Betrieb seiner Viehwirthschaft konzentrirt, und läßt unser östlicher Nachbar schon wieder ein Schreckensgespenst am Horizont erscheinen. Kaum konnten wir von Erlöschen der Rinderpest in Rußland und Aufhebung der Grenzsperre berichten, so läuft auf's Neue die Nachricht ein, daß sich — allerdings einstweilen erst in weiter Ferne, bei Dünaburg — diese verderbliche Seuche gezeigt und dort zahlreiche Opfer gefordert habe. Es bleibt also bei allem Verkehr äußerste Vorsicht geboten und lasse man besonders nie einen Händler, der jenseit der Grenze gewesen ist, in den Stall, da bekanntlich der Ansteckungsstoff in den Kleidern haften bleibt und damit viele Meilen weit fortgetragen werden kann. An den schlechten Fettviehpreisen hat auch besonders der immer mehr zunehmende Import von gefrorenem Fleisch Schuld, welches in ganzen Schiffsladungen hauptsächlich nach England eingeführt wird. Bisher kamen meist nur gefrorene Hammel aus Australien, in Südamerika aber weiden zahllose Rinderheerden, die dort nur einen sehr geringen Werth haben. Auf diese hat sich nun auch das Auge von Spekulanten gerichtet, welche bei der Regierung in Buenos Ayres um die Konzession eingekommen sind, dort ein großes Export-Geschäft für gefrorenes Fleisch zu errichten. Dieser Gesellschaft sollen sehr ausgedehnte Privilegien verliehen sein und da man mit der Zeit immer besser gelernt hat, Kälte künstlich zu erzeugen und das gefrorene Fleisch gut zu konserviren, so wird es wahrscheinlich gelingen, dieses Fleisch in schmackhaftem Zustande billig nach Europa zu bringen, so daß wir uns auf ein noch weiteres Sinken der Fleischpreise gefaßt machen müssen. — Auch der Zuckerindustrie ist leider kein günstiges Prognostikon zu stellen, denn nach den neuesten Nachrichten über die nunmehr beendete Rübenernte wird Deutschland wahrscheinlich 1 500 000 Ctr. mehr Zucker als im vorigen Jahre produziren, während die Produktion Frankreichs um ca. 3 Millionen Centner und die Oesterreichs um ca. 2 Millionen Centner die des Vorjahres übertreffen wird. Allein in den genannten Ländern werden also über 6 Mill. Centner Zucker mehr als in der vorigen Campagne erzeugt und wird diese Summe noch durch den russischen Zucker bedeutend gesteigert werden. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die Zuckerpreise seit Septbr. um ca. 7 pCt. gesunken sind und ist ein ferneres Sinken derselben durchaus nicht ausgeschlossen. Dazu die miserablen Getreidepreise; schlechte Weihnachtsaussichten das! (Und das Alles trotz der hohen Schutzzölle. Anm. d. R.)

Klein Chronik.

* Von der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen in Portofino erzählt man folgende Geschichte: „Als der Kronprinz eines Tages in den Hotelspeisesaal kam, fand er dort eine französische Dame Mme. Matin, die des Italienischen nicht mächtig war und sich mit dem Personal nicht verständigen konnte. Die Dame erkannte den Kronprinzen sofort und wandte sich in ihrer Noth an ihn, indem sie lächelnd bemerkte: „Hoheit, ich bitte um Ihre Intervention zur Erlangung eines Mittagessens; hoffentlich sind Ihre Antipathieen gegen meine Nation nicht so groß, daß Sie eine arme Französin rettungslos verhungern lassen." Gut gelaunt meint der Kronprinz: „Ich lasse Französinnen niemals verhungern, am allerwenigsten, wenn sie so hübsch sind wie Sie, Madame!", empfahl dann der Französin einige Gerichte, die in dem Hause hier besonders gut zubereitet werden, sagte den Kellnern auch, welche Weinmarke sie bringen sollten, und zog sich nicht eher in den Rauchsalon zurück, bis, wie er lächelnd bemerkte, „Madame Matin für längere Zeit vor der ärgsten Noth behütet sei."

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Podgorz Band II Blatt 43 auf den Namen des **August Wicking**, in Gütergemeinschaft mit **Karoline** geb. **Knoff** eingetragene zu Podgorz belegene Grundstück am

16. December 1886,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,03 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 13,1730 Hektar zur Grundsteuer, mit 15 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 9. Oktober 1886.

Königliches Amtsgericht.

Die vom

Kgl. Preuß. Staate

gestatteten Lotterien sind im Original-Preise zu haben in dem Lotterie-Komtoir **M. Lichtenstein**, Thorn, Schülerst. 412. Ferner ist mir auch die **Vertretung** von der **Frankfurter Sparbank-Aktiengesellschaft** in Frankfurt a. M. übertragen worden, **Prämienloose** auf monatliche **Ratenzahlungen** aufzunehmen (bei der **zweiten Ratenzahlung** fallen die auf die betreffenden **Prämienloose** gezogenen **Gewinne** den **Inhabern** schon zu) **4 mal im Jahre** finden **Ziehungen statt. Hauptgewinne:** 150000 M. 100000 M. 50000 M. 30000 M. 2c. Kataloge sind **gratis** bei mir zu haben.

Special-Arzt Dr. Meyer } **Berlin, Kronen-Strasse 36, 2 Tr.**

heilt **Syphilis** u. **Manneschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankh.** n. **langjähr. bewährt. Methode**, bei frischen Fällen in **3—4 Tagen; veraltete** u. **verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurz. Zeit. Nur v. 12—2, 6—7** n **Sonntags v. 12—2. Auswärt. mi; gleich. Erfolge briefl. u. verschw.**

Buckskin zu Fabrik-
Preisen an Private jed. Mass
Muster frei
August Schwemer
Neu Ruppin.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flache kostet 80 Pf. bei **H. Netz** in Thorn.



Frische

Karpfen,

Hechte, Schleie, Aale

in allen Größen offerirt billigst
Robert Fritsche, Frankfurt a./O.



Beste oberschlesische

Würfelkohlen

zu Heizzwecken offeriren billigst franco Waggon, sowie franco Haus.

Gebr. Pichert

Schloßstr. 303/6.

Gut gebrannte Mauersteine billigst in **Gremboczyn** bei **S. Bry.**

Bekanntmachung.

Die Klassensteuer-Veranlagung für das Jahr vom 1. April 1887 bis dahin 1888 soll nach höherer Bestimmung am

15. November cr.

beginnen. Unter Bezugnahme auf das Gesetz von 1. Mai 1851 / 25. Mai 1853 machen wir hiermit bekannt, daß die Aufnahme des Personenstandes der hiesigen Civil- und Militärbevölkerung behufs Einschätzung zur Klassen- resp. klassificirten Einkommensteuer in den darauf folgenden Tagen stattzufinden hat.

Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung vermittelst namentlicher Aufzeichnung des gesammten Personenstandes einschließlich der nur zeitweise von hier Abwesenden.

Ausgeschlossen von der Aufnahme sind allein:

1. die auf der Durchreise befindlichen oder zum kurzen vorübergehenden Besuch hier anwesenden Civilpersonen,
2. die in der Verpflegung der Truppentheile befindlichen Personen des Unteroffizier- und Gemeinen-Standes, wenn dieselben keiner eigenen Haushaltung vorstehen bezw. angehören.

Die zur Personenstands-Aufnahme erforderlichen Formulare werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern in nächster Zeit zugetheilt werden

Diese haben nach erfolgter eigener Eintragung die Formulare an die Haushaltungsvorstände und an einzelne selbstständige Personen zur Ausfüllung zu übergeben, demnächst die Formulare zu sammeln und alsdann nach Ausstellung einer Bescheinigung,

„daß außer den aufgeführten Haushaltungen resp. einzelnen selbstständigen Personen in den betreffenden Häusern keine weiteren Personen vorhanden sind"

bis spätestens den 19. November cr. zurückzureichen.

Indem wir die Hausbesitzer, deren Stellvertreter, die Haushaltungsvorstände und einzeln dastehende selbstständige Personen zur vollständigen und richtigen Angabe des Personenstandes hierdurch aufford rn, machen wir gleichzeitig auf die Strafbestimmungen des § 12 des Gesetzes vom 25 Mai 1873 aufmerksam, welche wie folgt lauten:

a. Jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter haftet der Behörde, welche das Verzeichniß der steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelnsteuernden aufnimmt, für die richtige Angabe derselben;
b. Jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörenden steuerpflichtigen Personen verantwortlich;
c. Jede bei der Aufnahme des Verzeichnisses oder auf sonstige desfallsige Anfrage der Steuerbehörde im Laufe des Jahres unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll, außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt werden;
d. Die Untersuchung gegen diejenigen, welche sich einer Uebertretung dieser Bestimmungen schuldig machen, gebührt dem Gericht, insofern der Steuerpflichtige nicht binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist die Zahlung der verkürzten Steuer, des von derselben festgesetzten Strafbetrages, sowie der durch das Verfahren gegen ihn entstandenen Kosten, freiwillig leistet.

Sollten die ausgefüllten Formulare nicht bis einschließlich

den 19. November cr.

in unserer Steuer-Receptur eingeliefert sein, so würden wir uns genöthigt sehen, die Aufnahme der Personenstands-Nachweisungen durch besondere Beamte auf Kosten der Säumigen bewirken zu lassen.

Thorn, den 11. Novembar 1886.

Der Magistrat.



Buch u. Musikalienhandlungen. Verlag v. P. J. Tonger Koeln.

Bestellungen nach Maaß
werden in jeder Art von Fußbekleidung in eleganter, gutsitzender Fußform gefertigt, auch Reparat. werd. angenommen u. saub. ausgef.

Die Schuh- u. Stiefel-Fabrik

von

R. HINZ, THORN, Breitestr. Str. 459

empfiehlt

ihr Lager aller Sorten Schuhe u. Stiefel

für **Herren, Damen, Mädchen** und **Kinder** von den **gewöhnlichsten** bis zu den **hochelegantesten** Sachen,

sowie Neuheiten der Saison

in den verschiedensten Dessins in Zeug und jeder Lederart.

Filzschuhe, Pantoffeln und Kinderschuhe

großes Lager.

Streng reelle Bedienung. Billigste Preise. Selbstfabrikation. Nur Handarbeit.

Born & Schütze,

Mocker Kr. Thorn,

Fabrik landw. Maschinen, Dampfmaschinen, Kesselschmiede, Centralheizungs- u. Wasserleitungs-Anlagen, Spritzen- und Pumpen-Bauanstalt, Eisen- und Metall-Gießerei

empfehlen:

Viehfutter-Dampfkoch-Apparate

neuester und bester Construction mit eisernen Kippfässern, nicht conzessionspflichtig, sowie System **Henze** — wenig Brennmaterial erfordernd, schnellste Leistung.

Rüben- und Kartoffelschneider,

leichter Betrieb, größte Leistung.

Feuerspritzen, Rädertienen, Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen

neuester bewährtester Construktion, zu zeitgemäß **billigsten Preisen** und **weitgehendster Garantie.**



R. Schultz,

Klempnermeister.

THORN

145 Neust. Markt 145

(Medaille: GEWERBE-AUSSTELLUNG GRAUDENZ 1885)

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Tisch-, Wand-** und **Hängelampen**, sowie **Haus-** und **Küchengeräthe** zu den **billigsten** Preisen. Besonders mache noch auf meinen **hellbrennenden Orientbrenner** auf jeder Hänge- und größeren Tischlampe passend, **alle bisherigen Brenner übertreffend**, aufmerksam.

Bestellungen und **Reparaturen** werden **prompt** und **billig** ausgeführt.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Str.



Sarg-Magazin

R. Przybill,

Schülerstraße 413,

verkauft zu **billigen Preisen.**

Original Karawanen Thee

aus Kjachta via Moskau bez. in Verp. à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. zu 6 5, 4 1/2 Mk.

Chinesischen Schwarzen Thee

aus England bez. à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. zu 6, 5, 4, 3, 2 1/2 u. 2 Mk.

Echte Tula'er Samovars (Theemaschinen)

empfiehlt

Thee-Import-Geschäft

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr. 13.

Geldschränke

alte und neue

zu haben bei

Franz Zährer,

Eisenhandlg. am Nonnenthor.

Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste und beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen**, wie **Gliederreißen** 2c., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker** als **echt** an. Vorräthig in den **meisten Apotheken.***)

Wichtig für Damen:

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nicht kühlen u. nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, halten für Thorn u. Umgegend in bester Güte allein auf Lager: Fräulein Ida Behrendt, Am Markt 162, Herr A. Petersilge. Preis Paar 50 Pf. — 3 Paar 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt

Frankfurt a./O., im Oktober.

Robert v. Stephani.

Braunschweig. Gemüse

zu

Fabrikpreisen.

Prima stark. Stangen-Spargel 2 Pfd. Büchse 2,25 M., 1 Pfd. 1,25 M. **Mittelstarker Stangen-Spargel** 2 Pfd. Büchse 1,80 M., 1 Pfd. 1 M. **Prima starker Schnitt-Spargel** 2 P. B. 1,50 M., 1 P. 85 Pf., 1/2 P. 50 Pf. **Pr. junge zarte Schoten** extra ff. 2 Pfd. B. 1,80 M. 1 Pfd. B. 1 M. **Pr. junge zarte Schoten Ia** 2 P. B. 1,60 M., 1 P. B 85 Pf. 1/2 P. 50 Pf. **Beste Gemüse-Schoten** 3 Pfd. B. 1,40 M., 2 Pfd. 1,10 M., 1 Pfd. B. 70 Pfd. **Pr. j. zarte Schneidebohnen, Bruch- & Wachsbohnen**, 5 Pfd. B 1,30 M. 4 Pfd. B. 1,10 M. 2 Pfd. 60 Pf. 1 Pfd. 40 Pf. **Unter Garantie** feinster **Qualität** langjähriger **Haltbarkeit** vers. geg. Nachn. od. Eins. d. Betrag.

J. Grand **Berlin W.,** Köthenerst 7, I. Et.

Delicatessen Engros & Versand Preiscourant gratis u. franco!

Original-Theerschwefelseife

von Bergmann & Co., Frankfurt a. Main allein ächtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Rath in Gerichtssachen

u. Privat-Angelegenheiten ertheilt **M. Lichtenstein,** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn Schülerstr. 414 1 Tr.

Sprechstunden: v. 9—12, v. 2—5 Uhr.

Fertigt Schriftstücke nach allen Richtungen als: **Klagen, Eingaben, Bittgesuche, Mieth- u. Kaufverträge, Beitreibung ausstehender Forderungen, Uebernahme Auctionsversteigerungen** gegen **billige** und **prompte Ausführungen. Kauf und Verkauf** von **Grundstücken, Verpachtungen** 2c.

Gebrüder Jacobsohn,

Butterstraße 92/93.

Wir beabsichtigen unser seit 21 Jahren hier bestehendes Geschäft bis zum **1. October 1887** zu liquidiren u. stellen einstweilen unser **Winter-Waarenlager**, um mit demselben bis Ende d. J. zu räumen, zum **Ausverkauf.**

Wir empfehlen:

Stoffe zu Anzügen u. Paletots,

fertige Herren-Anzüge u. Paletots,

fertige Knaben-Anzüge u. Paletots,

Damen-Mäntel u. Jacken,

Kinder-Mäntel u. Jacken,

ca. 10000 Meter

Parchende

in **weiß, rosa und bunt.**

8/4 u. 5/4 Flanelle

in allen Farben.

Tricotagen 2c. 2c.

zu **billigsten** Preisen.

Anzüge und Paletots

werden nach Maaß sauber u. billigst angefertigt.

Gebrüder Jacobsohn,

Butterstraße 92/93.

CHRISTOFLE.

CHRISTOFLE-BESTECKE

Ein Dutzend Löffel, Gabel u. Messer glatt oder Faden kosten M. 84.—

Unsere Fabrikate tragen das Fabrikzeichen *und den vollen Namen* Christofle.

Verkauf bei den
Goldarbeitern, Glas- und Porzellan-Handlungen etc.

KARLSRUHE. (C C) Christofle & Cie.

Russisch Brod

feinst. Theegebäck u. beste gefüllte Chocolade v. Richard Selbmann, Dresden. Niederlagen: Colonial- u. Conditorei Geschäfte.

Weiße, grüne auch bunte

Oefen

sind zu jeder Zeit zu haben in der **Fabrik Waldau.** Bestellungen hierauf nimmt entgegen und stehen daselbst **Kacheln** zur Ansicht aus.

R. Schekel,

Schlossermstr. in Mocker.

Tuche,

Buxkins,

Anzugstoffe,

Cravattes,

Tricotagen,

Schlafdecken,

Reisedecken,

Pferdedecken,

Flanelle 2c.

empfiehlt in großer Auswahl

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt 302.

Klavier- u. Sprachunterricht

ertheilt **S. Lüderitz,** Schuhmstr. 352 II.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.